



Universitäts- und Hansestadt Greifswald

Bevölkerungsprognose 2015 bis 2030



Universitäts- und Hansestadt

Greifswald

Bevölkerung
Gestorbene
Studenten
Altersgruppen
Fortzug
Zuzug

HWS Hauptwohnsitz
NWS Nebenwohnsitz
Jugendquotient
Demografie

weiblich

Alterspyramide
Umland
Hochbetagte
Altersstruktur
Senioren
Modell

Bevölkerungsprognose 2015 - 2030

NBL Neue Bundesländer
ABL Alte Bundesländer
Szenario
Annahmen

Umzugsbeihilfe
Entwicklung
Lebendgeborene
Migration

Universität
männlich
ISEK Integriertes Stadtentwicklungskonzept
Altenquotient

Saldo

Universitäts- und Hansestadt Greifswald
Amt für Wirtschaft und Finanzen
- Statistikstelle -

Dipl.-Math. Renate Gaede

Greifswald, Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	2
2. Analyse der Bevölkerungszahlen der Stadt Greifswald	3
2.1. Entwicklung des Bevölkerungsstandes 1990 - 2014	3
Bevölkerung nach Geschlecht 1990 - 2014	3
Bevölkerung nach Altersgruppen 1990 - 2014	3
2.2. Einflussfaktoren der Bevölkerungsentwicklung 1990 - 2014	4
Natürliche Bevölkerungsbewegungen 1990 - 2014	4
Räumliche Bevölkerungsbewegungen 1990 - 2014	5
Wanderungssaldo nach Regionen 1990 - 2014	6
Zuzüge und Fortzüge mit Umlandanteil 1990 - 2014	6
Zuzüge und Fortzüge nach Staatsangehörigkeit 1990 - 2014	7
3. Vorausberechnung 2015 - 2030	7
3.1. Ausgangsbedingungen und Datenbasis	8
3.2. Die Prognosemodelle (Szenarien)	8
3.3. Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 - 2030	9
Entwicklung der Gesamtbevölkerung 2004 - 2030 (alle Szenarien)	10
Entwicklung der Gesamtbevölkerung 2004 - 2030 (Zoom)	10
Natürliche Bevölkerungsbewegungen 2014 - 2030 - Szenarien im Vergleich	11
Räumliche Bevölkerungsbewegungen 2014 - 2030 - Szenarien im Vergleich	11
Alterspyramiden 2030 (alle Szenarien) im Vergleich zum Ausgangsbestand 2014	12
3.4. Darstellung der Entwicklung 2015 - 2030 (Szenario 2 - stabile Entwicklung)	13
Entwicklung der Altersgruppen 2014 - 2030	13
Entwicklung der Altersgruppe der Senioren (65 Jahre und älter) 2014 - 2030	13
Natürliche Bevölkerungsbewegungen 2014 - 2030	14
Räumliche Bevölkerungsbewegungen 2014 - 2030	15
4. Schlussbetrachtungen	15

Anlagen

Ergebnisse Szenario 0 im Überblick

Ergebnisse Szenario 1 im Überblick

Ergebnisse Szenario 2 im Überblick

Ergebnisse Szenario 3 im Überblick

1. Einleitung

Im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) erstellt die Statistikstelle nunmehr schon zum dritten Mal eine Bevölkerungsprognose für die Universitäts- und Hansestadt Greifswald. Die Prognose 2009 und ihre Aktualisierung 2013 umfassten den Zeitraum bis 2020, der inzwischen zu einem großen Teil Realität geworden ist. Die vergangenen Jahre zeigen für die Stadt auf eine stabile, leicht steigende Entwicklung ihrer Gesamtbevölkerungszahl. Es haben verschiedene Faktoren gewirkt, vorher bekannte aber auch neue Ereignisse wie die stark gestiegenen Asylbewerberzahlen. Ein wesentliches Ereignis war die Kreisgebietsreform in Mecklenburg-Vorpommern, wodurch die Stadt mit dem 4. September 2011 als Folge des Landkreisneuordnungsgesetzes ihre Kreisfreiheit verloren hat und nun Kreisstadt des neuen Landkreises Vorpommern-Greifswald ist. Weiter fand im Jahr 2011 mit dem Zensus eine Volkszählung statt, in deren Ergebnis neue amtliche Bevölkerungszahlen für die Bundesrepublik Deutschland berechnet wurden. Für Greifswald war sehr erfreulich, dass die amtliche Bevölkerungszahl um fast 900 Personen nach oben korrigiert wurde.

Die hier vorgestellte Prognose basiert auf den Daten der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz des Einwohnermelderegisters der Stadt Greifswald. Die Werte des Basisjahres 2014 und die vorhandenen Werte sowohl für die natürlichen als auch die räumlichen Bevölkerungsbewegungen werden fortgeschrieben und der Prognosezeitraum wird bis zum Jahr 2030 erweitert

Die Szenarien der vorhergehenden Prognosen bleiben in ihrer Grundaussage erhalten, es wird aus der Erfahrung der vergangenen 10 Jahre ein Vorzugsszenario mit stabiler Entwicklung von einer wachsenden und einer rückläufigen Entwicklung begrenzt. Neu ist ein rein rechnerisches Vergleichsszenario, das die Entwicklung der vergangenen 3 Jahre ohne grundsätzliche Änderung der Parameter bis 2030 fortschreibt und zeigt, dass es dem sorgfältig gesetzten stabilen Szenario fast im Verlauf gleicht.

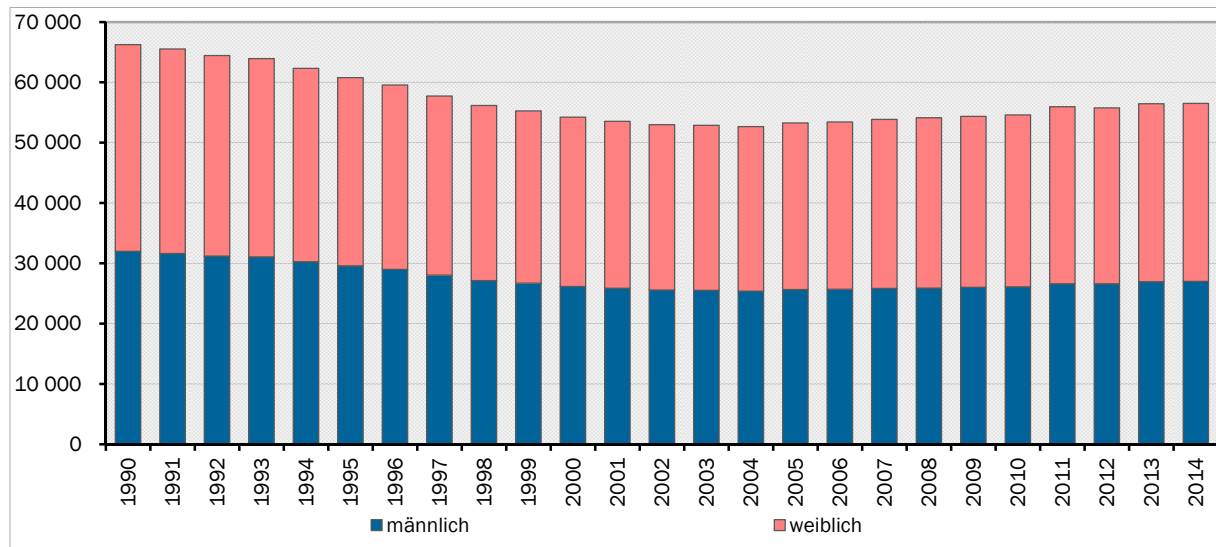
Wie auch bereits bei dem Vergleich der erreichten Bevölkerungszahlen zu vorhergehenden Vorausberechnungen des ISEK der Jahre 2002 und 2005 ist die tatsächliche Entwicklung bis 2014 wesentlich positiver als vorhergesagt verlaufen. Im Gegensatz zu den alten Vorhersagen blieb die Entwicklung aber im vorhergesagten Korridor zweier Szenarien, was noch einmal die Bedeutung einer realistischen Korridorbildung bestätigt.

2. Analyse der Bevölkerungszahlen der Stadt Greifswald

2.1. Entwicklung des Bevölkerungsstandes 1990 - 2014

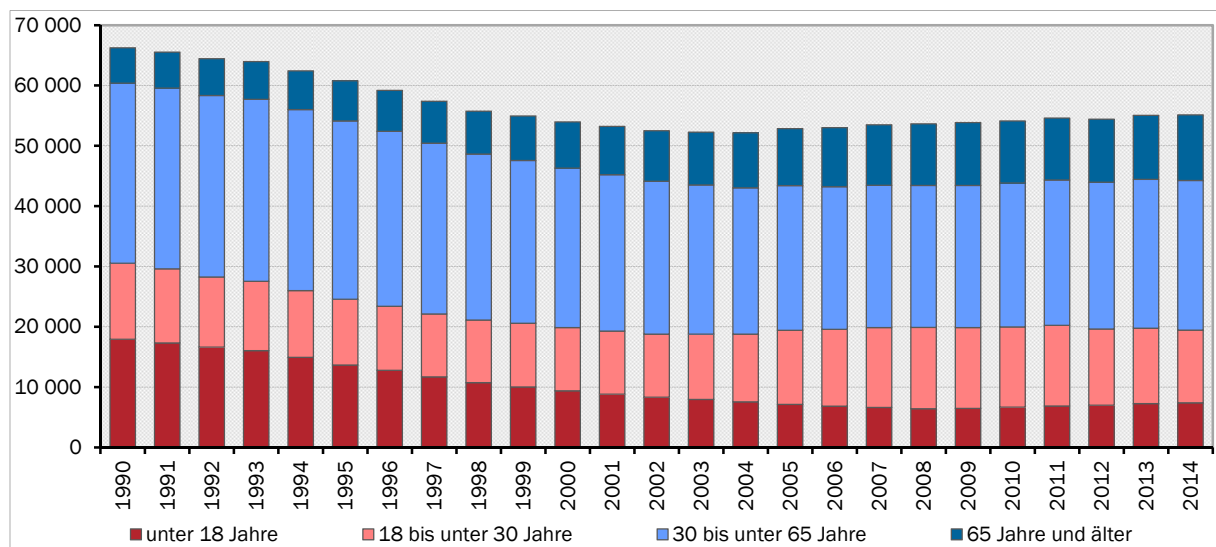
Die Bevölkerungszahl der Stadt ging im Zeitraum 1990 bis 2004 um über 20 Prozent zurück und erreichte im Jahr 2004 einen Tiefpunkt mit 52 150 Einwohnern. Seit 2005 steigt die Bevölkerungszahl mit Ausnahme des Jahres 2012 jährlich im dreistelligen Bereich und erreichte am Jahresende 2014 einen Wert von 55 137 Einwohnern, was einer Steigerung gegenüber 2004 um fast 6 Prozent entspricht. Eine der Ursachen war die Einführung der Umzugsbeihilfe 2005.

Bevölkerung nach Geschlecht 1990 - 2014



Betrachtet man das Verhältnis zwischen männlicher und weiblicher Bevölkerung, ist seit 1990 fast kontinuierlich eine geringe Verschiebung zugunsten der weiblichen Bevölkerung zu beobachten. Betrug das Verhältnis zwischen männlicher und weiblicher Bevölkerung im Jahr 1990 noch 48,3 zu 51,7, so hatte es im Jahr 2014 die Relation 47,9 zu 52,1 erreicht. Der Vergleich zum Landkreis im Jahr 2013 zeigt dort ein Verhältnis 49,1 zu 50,9 und im Land Mecklenburg-Vorpommern 49,3 zu 50,7.

Bevölkerung nach Altersgruppen 1990 - 2014



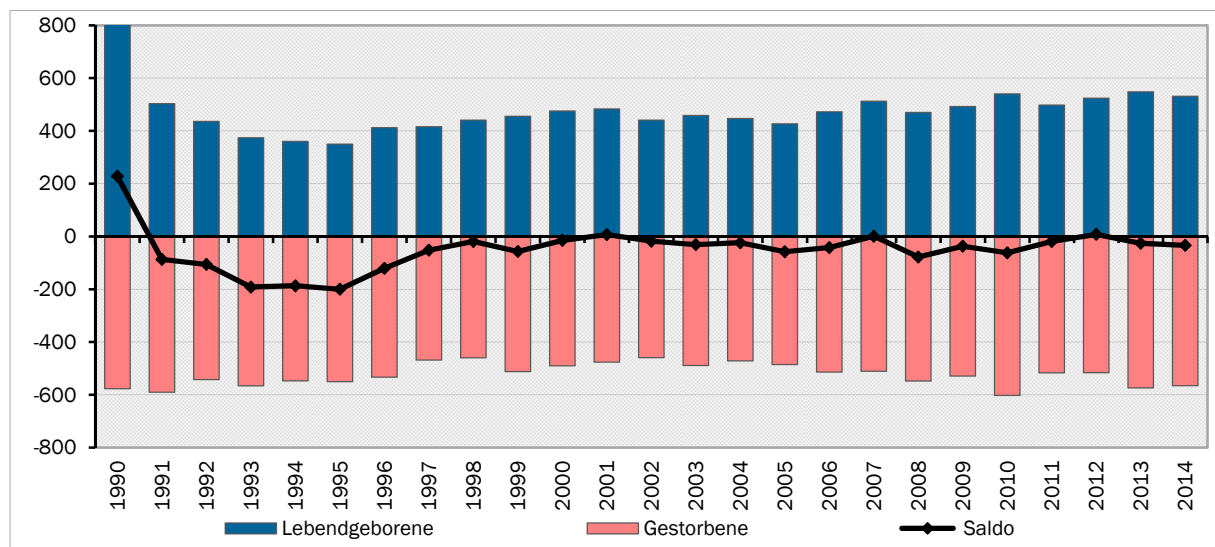
Die Betrachtung der Altersstruktur zeigt die Verringerung des Anteils von Kindern und Jugendlichen und den kontinuierlichen Anstieg im Bereich der älteren Bürger. Im Detail zeigt sich, dass die Zahl der unter 18-jährigen seit dem Tiefpunkt 2008 mit 6 430 Personen wieder auf 7 408 Personen im Jahr 2014 gewachsen ist. Dies erfolgte jährlich in kleinen Schritten, verursacht durch deutlich gestiegene Geburtenzahlen seit 2006 und einen geringeren Wanderungsverlust in diesem Altersbereich als noch vor 10 Jahren. Sehr deutlich wird das sprunghafte Ansteigen im Bereich der 18- bis unter 30-jährigen seit 2005 mit einem Hoch im Jahr 2011, verursacht durch die zu der Zeit sehr hohen Studierendenzahlen der Universität. Im Vergleich zu 2011 ist diese Altersgruppe bis zum Jahr 2014 aber schon wieder um 1 300 Personen zurückgegangen.

Im Bereich der Senioren im Alter ab 65 Jahre hat sich deren Zahl gegenüber 1990 fast verdoppelt und wird auch in den nächsten Jahren weiter anwachsen. Deutlicher zeigt sich dieses Wachstum im höheren Altersbereich: ab 75 Jahre stehen den 2 792 Personen aus dem Jahr 1990 nun 5 871 Personen im Jahr 2014 gegenüber; ab 80 Jahre sind aus 1 433 Personen im Jahr 1990 inzwischen 3 036 Personen im Jahr 2014 geworden.

2.2. Einflussfaktoren auf die Bevölkerungsentwicklung 1990 - 2014

Die Veränderungen der Bevölkerungszahl werden zum einen durch die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) als auch durch die räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Zuzüge und Fortzüge) bestimmt. In der Vergangenheit hatten die Wanderungen den wesentlich größeren Einfluss auf die Stadt. Sie wirken sowohl auf den Gesamtbestand als auch auf die Alters- und Geschlechtsstruktur. Zukünftig wird der natürliche Saldo einen immer größeren Einfluss erhalten, weil den steigenden Sterbezahlen kein ausreichender Ausgleich durch Geburten mehr gegenübergestellt werden kann. Um trotzdem eine stabile Bevölkerungszahl zu erreichen, werden jährlich dreistellige Wanderungsüberschüsse notwendig sein, die wünschenswert im Bereich junger Familien sind, um auch die Geburtenzahl auf einem stabilen Niveau zu halten.

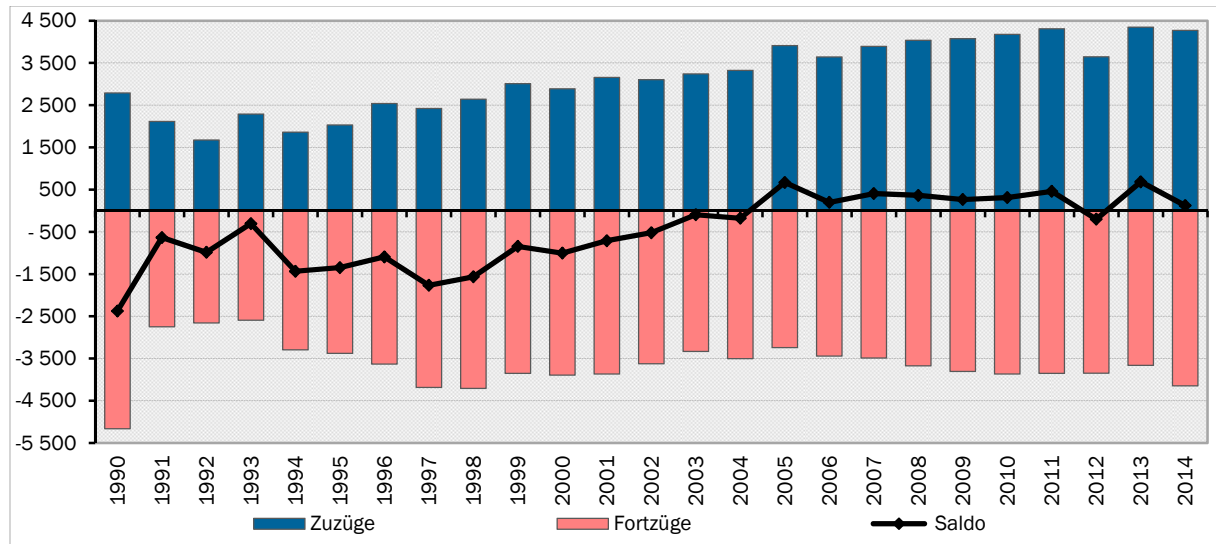
Natürliche Bevölkerungsbewegungen 1990 - 2014



Die Geburtenzahlen waren kurz nach 1990 stark zurückgegangen und erreichten 1995 mit einem Wert von 350 Kindern einen absoluten Tiefpunkt. In den Jahren danach setzte eine langsame Erholung auf durchschnittlich 450 Personen ein. Seit 2006 ist eine Steigerung in ein stabil höheres Niveau zu beobachten, das gegenwärtig bei über 500 Personen liegt. Die Sterbefälle werden zu einem großen Maß durch die Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung vorge-

geben. Durch die stetig gestiegene Zahl der Senioren ist auch hier in den vergangenen Jahren eine schrittweise Erhöhung zu beobachten, die sich auch in Zukunft noch fortsetzen wird. Der leicht negative Natürliche Saldo wird in der Zukunft deutlicher dem allgemeinen Trend der demografischen Entwicklung im Land Mecklenburg-Vorpommern folgen und dann auch in Greifswald im negativen dreistelligen Bereich verbleiben.

Räumliche Bevölkerungsbewegungen 1990 - 2014



Die Migrationen haben sich in den letzten 10 Jahren vom Volumen her erhöht. Das hat verschiedene Ursachen. Die Zuzüge sind nicht mehr einseitig durch die Universität bzw. die Studierenden dominiert, sondern seit 2012 gibt es steigende Ausländerzahlen sowohl durch Flüchtlinge verursacht als auch durch den Arbeitsmarkt, der sich den EU-Bürgern geöffnet hat. Dies ist auch in Greifswald spürbar. Bei den Fortzügen sieht man deutlich den Abbau der hohen Studierendenzahlen aus den Jahren 2010 bis 2012.

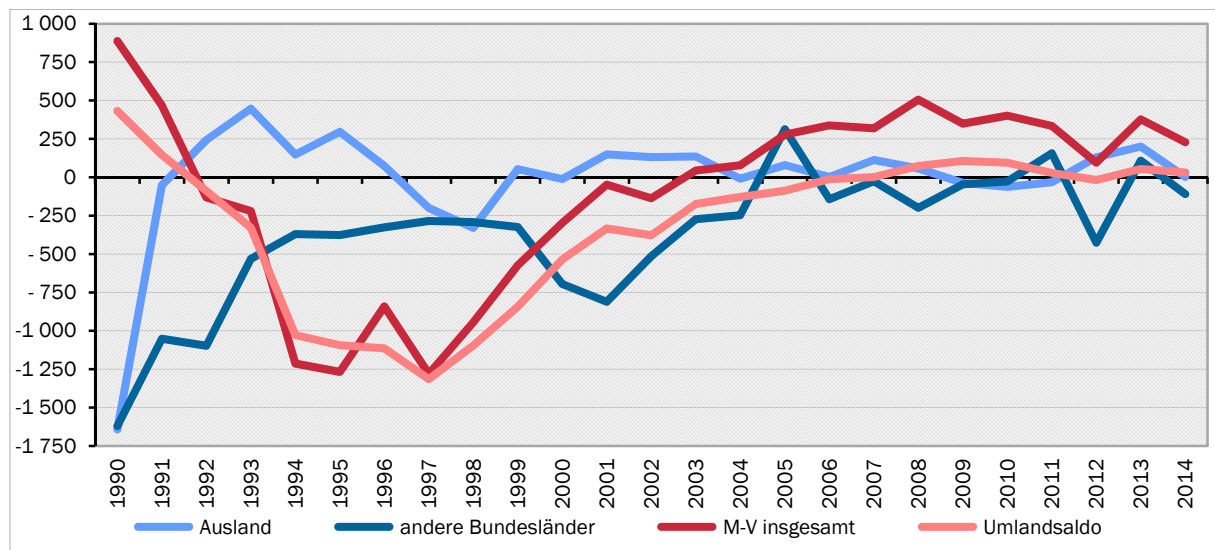
Der deutlich negative Wanderungssaldo der Jahre bis 2001/2002 hatte den größten Einfluss auf den starken Bevölkerungsrückgang bis zu diesem Zeitpunkt. Die einerseits starke Arbeitsmarkt-orientierung in die alten Bundesländer (ABL) nach 1990 und die sehr ausgeprägte Stadt-Umland-Wanderung ab Mitte der 90er Jahre führten zu erheblichen jährlichen Rückgängen des Bevölkerungsstandes im zeitweise vierstelligen Bereich. Der positive Wanderungssaldo seit 2005 ist zu einem wesentlichen Anteil das Resultat gewachsener Studierendenzahlen und der ab 2005 durch die Stadt gezahlten Umzugsbeihilfe, die Auszubildende und Studierende beim erstmaligen Zuzug in die Stadt zur Anmeldung mit Hauptwohnsitz motiviert. Das Jahr 2012 zeigt, wie schnell sowohl sinkende Studierendenzahlen als auch die Aussetzung der Umzugsbeihilfe zu spürbaren Veränderungen in den Wanderungs- und somit Bevölkerungszahlen sogar innerhalb eines kleinen Zeitabschnittes führen können. Seit 2013 steigt aus verschiedenen Gründen (Arbeitsmarkt, Lehre und Forschung, Asyl) die Zahl der in Greifswald lebenden Ausländer überdurchschnittlich an.

Gegenwärtig ist ungefähr die Hälfte aller Studierenden in der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz enthalten, was man auch sehr deutlich im Aufbau der Alterspyramide sehen kann. So ist es nicht überraschend, dass die weitere Entwicklung der Universität, der Studierendenzahlen und ihr zukünftiges Anmeldeverhalten den wohl größten Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung weit über die nächsten 10 Jahre haben werden. Nach Aussage des Dezernenten für Planung und Technik der Universität, Herrn Dr. Rief, geht die Universität für die nächsten Jahre von einer Gesamtzahl der Studierenden um ca. 10 000 aus. Die Universität erweitert ständig ihre Bemühun-

gen, Studierende aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland für den Studienort Greifswald zu begeistern.

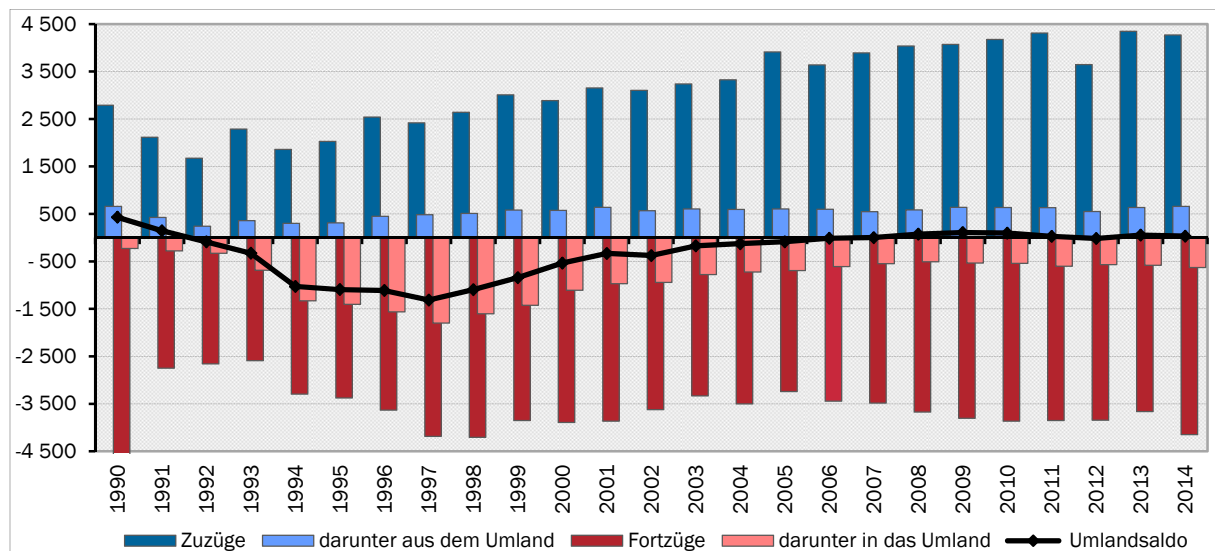
Die Betrachtung der Wanderungen nach Herkunfts- und Zielregionen zeigt, dass neben einem relativ ausgeglichenen Saldo von Mecklenburg-Vorpommern und dem Ausland die Wanderungsbeziehungen mit anderen Bundesländern durchaus stärkeren Schwankungen unterliegen. Da inzwischen ein immer größerer Teil der Studierenden aus den alten Bundesländern kommt, zeigt sich auch hier, dass die gegenwärtig hohen Studierendenzahlen beim Abschluss des Studiums ein kontinuierliches Nachrücken von Studienanfängern auch aus diesen Regionen erfordert, um den Wanderungssaldo stabil zu halten.

Wanderungssaldo nach Regionen 1990 - 2014



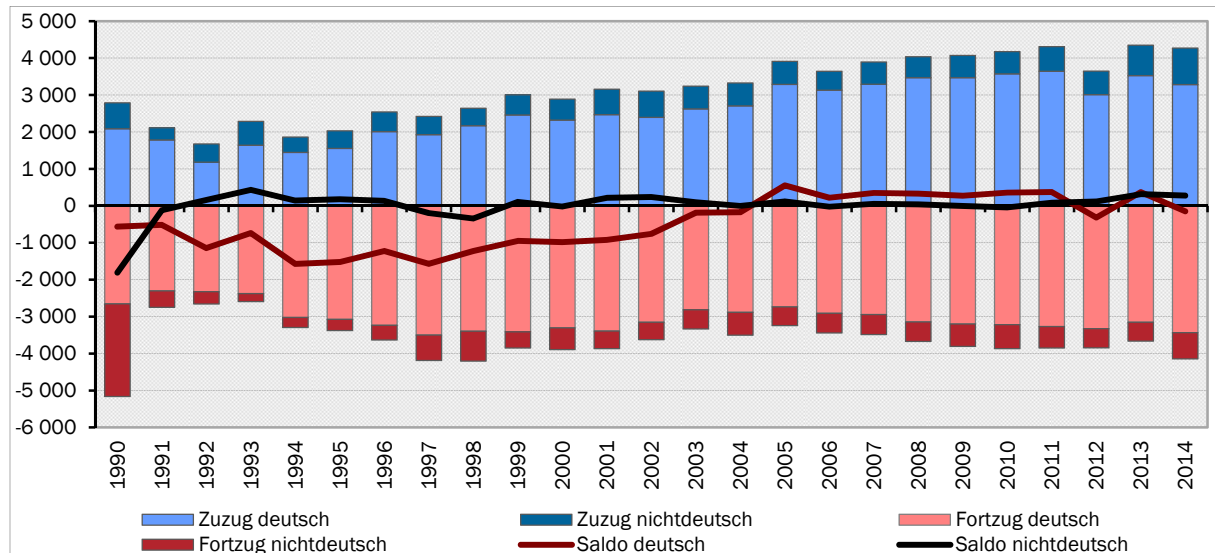
Die Stadt-Umland-Wanderung ist schon seit Jahren für die Gesamtentwicklung der Bevölkerungszahl ohne wesentliche Auswirkungen. Sie hat nach vorläufigen Berechnungen im Jahr 2014 zwar ein Positivsaldo von +34, aber die mehrjährige Bilanz zeigt, dass es ein Schwanken zwischen einem leicht negativen bzw. leicht positiven Ergebnis seit einigen Jahren gibt. Hier bleibt abzuwarten, ob langfristig nicht doch ein deutlich positiverer Saldo wie auch in anderen Städten im Land entstehen kann, da diese für verschiedenste Altersgruppen an Attraktivität gewinnen.

Zuzüge und Fortzüge mit Umlandanteil (ca. 15 km-Radius) 1990 - 2014



Neben dem Zuzug junger Personen aus dem Umland steigt vor allem der Anteil älterer Personen, die dauerhaft ihren Wohnsitz in die Stadt Greifswald verlegen. Hier spielen neben der sehr guten Infrastruktur und einer guten medizinischen Versorgung auch die (nach Aussage der Wohnungsunternehmen) für Senioren attraktiven Wohnraumangebote eine wesentliche Rolle. Für das Jahr 2014 hat die Neueröffnung zweier großer Pflegeeinrichtungen die Gruppe der älteren Bevölkerung auch durch Zuzug nach Greifswald spürbar wachsen lassen.

Zuzüge und Fortzüge nach Staatsangehörigkeit 1990 - 2014



In der Vergangenheit wurde der Wanderungssaldo fast ausschließlich durch die Wanderung der deutschen Bevölkerung dominiert. Der dort seit 2005 fast stabile Saldo gibt der Wanderung ausländischer Bürger auf die Gesamtentwicklung der Stadt eine wachsende Bedeutung. Nicht nur Greifswald, sondern viele andere Städte haben 2014 ihre positive Bilanz dem Wachsen dieser Bevölkerungsgruppe zu verdanken. Wie viele von ihnen dauerhaft bleiben, wird die Entwicklung der nächsten Jahre zeigen.

3. Vorausberechnung 2015 - 2030

Im Mittelpunkt der Prognose steht die Vorausberechnung der Bevölkerungszahlen (Hauptwohnsitz), der Alters- und Geschlechtsstruktur, der Geburten- und Sterbefälle sowie die Voraussage der Wanderungsbewegungen.

Die wichtigste Grundaussage der Vorausberechnung ist nach einer Betrachtung der Ergebnisse der drei aufgestellten Szenarien die Entscheidung, dass das sogenannte „stabile“ Szenario 2 nach gegenwärtigem Kenntnisstand für realistisch gehalten wird und somit die Grundlage für Planungen der nächsten Jahre darstellen kann. Es enthält die Aussage einer relativ stabilen Gesamtbevölkerungszahl bis zum Jahr 2030, begründet in einem dreistellig positiven Wanderungssaldo, der einen dem Betrag nach zunehmend größer werdenden negativen natürlichen Saldo ausgleicht.

Im Gegensatz zu den alten Berechnungen mit Basisjahr 2009 gehen aktuell alle Szenarien von einem für die Stadt wesentlich günstiger ausfallenden Wanderungssaldo aus, so dass sich die langfristig unterschiedliche Entwicklung allein über dessen Verhältnis zum natürlichen Saldo begründet, der sich im deutlich negativ dreistelligen Bereich bewegen wird.

3.1. Ausgangsbedingungen und Datenbasis

Grundlage ist die Bevölkerung am 31.12.2014 des Einwohnermelderegisters. Aus der gleichen Quelle wurden zur Berechnung der Migrationskoeffizienten (Aufteilung der Wanderungen auf die einzelnen Altersjahrgänge) die Durchschnitte der Jahre 2012, 2013 und 2014 gebildet.

Aus der Quelle der amtlichen Bevölkerungsstatistik des Statistischen Amtes M-V in Schwerin werden die Geburtenziffern 2009 - 2011 und die Sterbetafel 2009 - 2011 von M-V genutzt. Aktuelle Daten waren zum Zeitpunkt der Berechnung weder auf Landes- noch auf Bundesebene verfügbar. Die kumulierte Fruchtbarkeit für die Berechnung der Geburten wird in Anlehnung an die Landesprognose einheitlich für alle Jahre auf den Wert von 1,4 gesetzt. Für die Berechnung der Geburten werden nach einer vorher bestimmten Tabelle („Studentinentabelle“) zu jedem Szenario für jedes Jahr eine feste Anzahl Studentinnen herausgerechnet und somit nicht berücksichtigt.

3.2. Die Prognosemodelle (Szenarien)

Für die Berechnung 2009 wurden drei Szenarien aufgestellt, um ein für realistisch gehaltenes Modell (Szenario) in einen Korridor möglicher Entwicklungen einzubetten, dessen untere und obere Begrenzung durch die beiden anderen Szenarien beschrieben wird. Dies wurde in Grundzügen beibehalten und um ein Vergleichsszenario ergänzt, in dem die gegenwärtige Entwicklung rein mathematisch bis zum Jahr 2030 fortgeschrieben wird.

Szenario 0 – kontinuierliche Entwicklung (Vergleichsszenario)

Die Migrationen bleiben im Wesentlichen für den Zuzug und den Fortzug im Volumen und in der Altersstruktur wie im Durchschnitt der Jahre 2012, 2013 und 2014. Ab dem Jahr 2020 wird die Zuzugsrate für die weibliche und die männliche Bevölkerung gleichgesetzt, ab dem Jahr 2025 auch die Fortzugsrate. Die Zuzugsrate liegt im Durchschnitt 0,5 Prozentpunkte über der Fortzugsrate.

Die Zahl der weiblichen Studierenden (Studentinentabelle) bleibt bis 2020 auf dem angenommenen Niveau von 1 700 Personen; ab 2021 werden 1 500 Personen berücksichtigt.

Am Jahresende 2030 wird exakt die gleiche Bevölkerungszahl erreicht, die auch Ausgangspunkt der Berechnung war. Damit ist es möglich Rahmenbedingungen zu bewerten, die erforderlich sind, die Universitäts- und Hansestadt Greifswald in der Bevölkerungszahl insgesamt auf einem stabilen Niveau zu halten.

Szenario 1 - wachsende Entwicklung (optimistisch)

Die Migrationen bleiben für den Zuzug und den Fortzug im Volumen und in der Altersstruktur wie im Durchschnitt der Jahre 2012, 2013 und 2014. Die Zuzugsrate liegt bis 2030 stabil ca. 0,7 Prozentpunkte über der Fortzugsrate. Es erfolgt im Altersbereich der 26- bis unter 29-jährigen eine Korrektur der Fortzüge, falls ein Jahrgang um mehr als 10 Prozent durch Wanderung verliert.

Die Zahl der weiblichen Studierenden (Studentinentabelle) bleibt stabil auf dem angenommenen Niveau von 1 700 Personen für alle Jahre bis 2030.

Hintergrund der Annahme ist, dass die Stadt zunehmend attraktiver für junge Familien wird und auch die Universität ihr gegenwärtig hohes Niveau bei der Zahl der Studierenden halten kann. Gerade der vermehrte Zuzug von Studierenden aus den ABL und dem Ausland trägt dazu entscheidend bei. Die Akzeptanz des Hauptwohnsitzes bei den Studierenden führt trotz einer eventuell geringeren Gesamtstudierendenzahl weiterhin zu Anmeldungen mit Hauptwohnsitz auf ge-

genwärtigem Niveau. Der Generationswechsel am Arbeitsmarkt in der Stadt zieht vermehrt die Altersgruppe der 20- bis 30-jährigen auch zum Wohnen in die Stadt.

Szenario 2 - stabile Entwicklung (Vorzugsszenario)

Die Migrationen bleiben für den Zuzug und den Fortzug im Ausgangsvolumen im Niveau der Jahre 2012, 2013 und 2014 erhalten. Unter Berücksichtigung der geburtenschwächeren Jahrgänge aus dem Anfang der 1990er Jahre kommt es zu einer geringfügigen Erholung der Zuzüge der 19- bis 22-jährigen. Auch die Fortzugsjahrgänge werden entsprechend angepasst. Die Zuzugrate bewegt sich im Durchschnitt 0,3 Prozentpunkte über der Fortzugsrate.

Die Zahl der weiblichen Studierenden (Studentinentabelle) bleibt bis 2020 auf dem angenommenen Niveau von 1 700 Personen; ab 2021 werden 1 500 Personen berücksichtigt.

In diesem Modell wird konsequent die überproportionale Bedeutung der Universität für die Entwicklung der Stadt berücksichtigt. In keiner anderen Stadt in Mecklenburg-Vorpommern zeichnet sich die Gruppe der Studierenden in der Alters- und Geschlechtsgliederung der Bevölkerung sowie in den Wanderungen so deutlich ab wie in Greifswald.

Szenario 3 - rückläufige Entwicklung (pessimistisch)

Die Fortzüge sind über den gesamten Zeitraum geringfügig höher als die Zuzüge, so dass jährlich ein gering negativer Wanderungssaldo entsteht. Die Gesamtzahl der Bevölkerung ist somit hauptsächlich vom zunehmend größer werdenden Sterbefallüberschuss abhängig.

Die Zahl der weiblichen Studierenden (Studentinentabelle) wird bis 2023 schrittweise auf den Wert 1 300 verringert und verbleibt auf diesem Wert bis 2030.

Hauptursache ist das schleichende Absinken der Studierendenzahl der Universität auf eine Größenordnung von 6 000 - 8 000 Personen. Reduzierungen im Angebot der Fakultäten in der Fächervielfalt sowie ein kürzerer Studienaufenthalt (teilweise nur Einzelsemester, Fachsemester ...) führen in ihrer Gesamtheit zu diesem Ergebnis. Die Umstellung auf verkürzte Studienzeiten (Bachelor, Master) ist gegenwärtig bereits vollzogen und hat keinen sichtbaren Einfluss mehr. Es könnte aus Kostengründen auch das wissenschaftliche Profil der Universität zu Ungunsten der Attraktivität des Standortes verändert werden. Die Stadt als Ganzes verliert dann an Attraktivität sowohl für die Ausbildung, Wirtschaft als Abnehmer für Arbeitskräfte als auch für die Einwohner für ein dauerhaftes Wohnenbleiben. Der Arbeitsmarkt kann keine positive Entwicklung verzeichnen, so dass auch die Zuzüge von jüngeren Jahrgängen nicht in notwendiger Größenordnung für die Stadt realisiert werden.

3.3. Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 - 2030

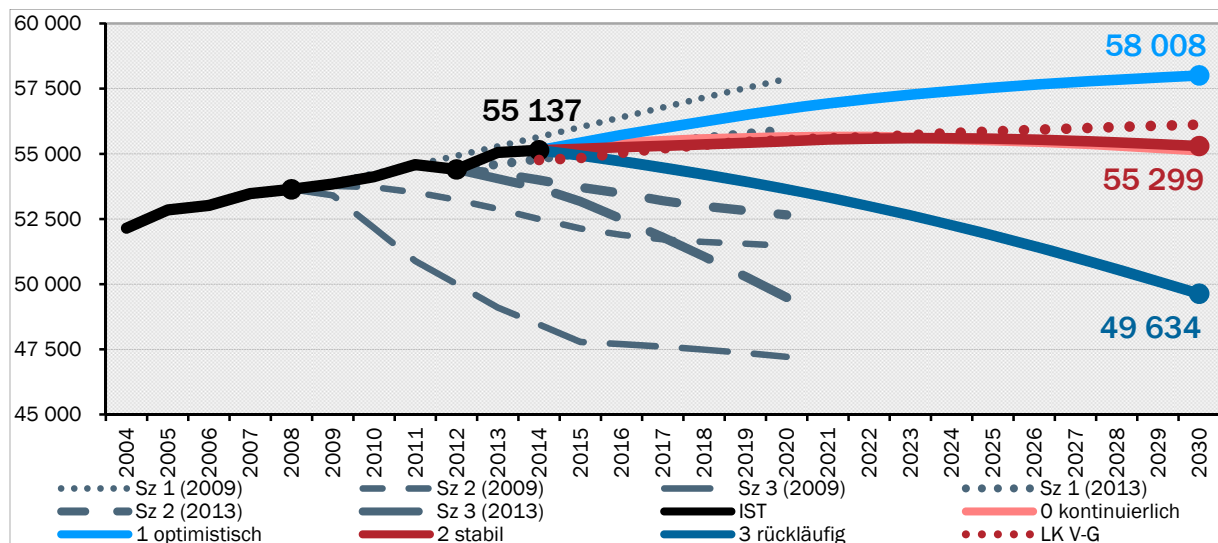
Bei gleicher Ausgangssituation und nur geringen Differenzierungen in den Wanderungsannahmen ergeben sich für das Jahr 2030 in den 3 + 1 Szenarien schon sehr deutliche Unterschiede in der Gesamtbevölkerungszahl (Hauptwohnsitz).

Sie reichen von der optimistischen Aussage mit **58 008** (Sz. 1) über **55 299** (Sz. 2) bis zu **49 634** Einwohnern (Sz. 3). Das rein theoretische Vergleichsszenario 0 endet mit exakt der gleichen Bevölkerungszahl **55 137**, die auch Ausgangspunkt der Berechnungen war und zeigt auf, wie im Groben die Rahmenbedingungen sein müssten, um auch in 15 Jahren noch das gleiche Bevölkerungsaufkommen zu haben. Die vormals deutliche Differenz bei der Berechnung im Jahr 2009 für das Jahr 2020 bezogen auf die Gesamtbevölkerung der einzelnen Szenarien war Ergebnis wesentlich unterschiedlicher Wanderungsansätze. Die aktuellen Berechnungen gehen hinsichtlich der Wanderungsannahmen von geringeren Unterschieden aus und zeigen den inzwi-

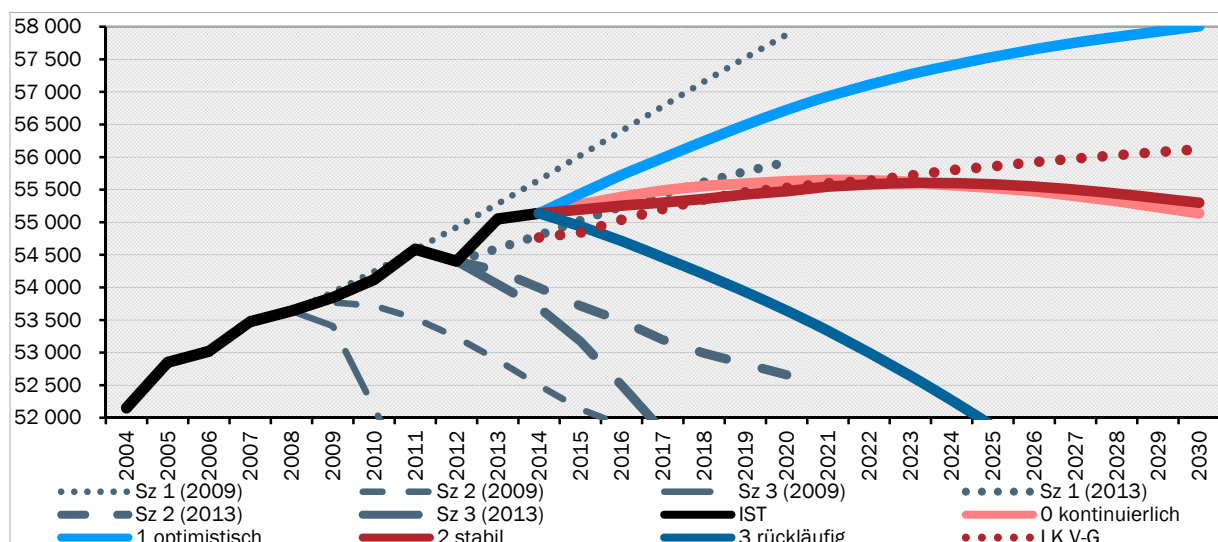
schen gestiegenen Einfluss des natürlichen Migrationssaldos auf die Gesamtbevölkerung in den einzelnen Szenarien. In den Annahmen wurde großer Wert darauf gelegt, dass diese 3 Szenarien alle durchaus realistisch sind und eintreten können. Es sind keine reinen Theorien.

Unbestrittene Voraussetzung für eine stabile bzw. leicht positive Entwicklung der Gesamtbevölkerung sind jährlich gleichbleibende Wanderungssaldi im positiv dreistelligen Bereich, wobei auch die Altersstruktur einen ausreichenden Zuzug junger Leute aufweisen sollte. Alle Szenarien zeigen, wie der Anstieg des Anteils der Bevölkerung im Seniorenalter und eine daraus resultierende langsam steigende Sterbefallzahl selbst bei stabilem Bevölkerungsanteil im jüngeren Bereich wirken können.

Entwicklung der Gesamtbevölkerung 2004 - 2030 (alle Szenarien)



Entwicklung der Gesamtbevölkerung 2004 - 2030 (Zoom)

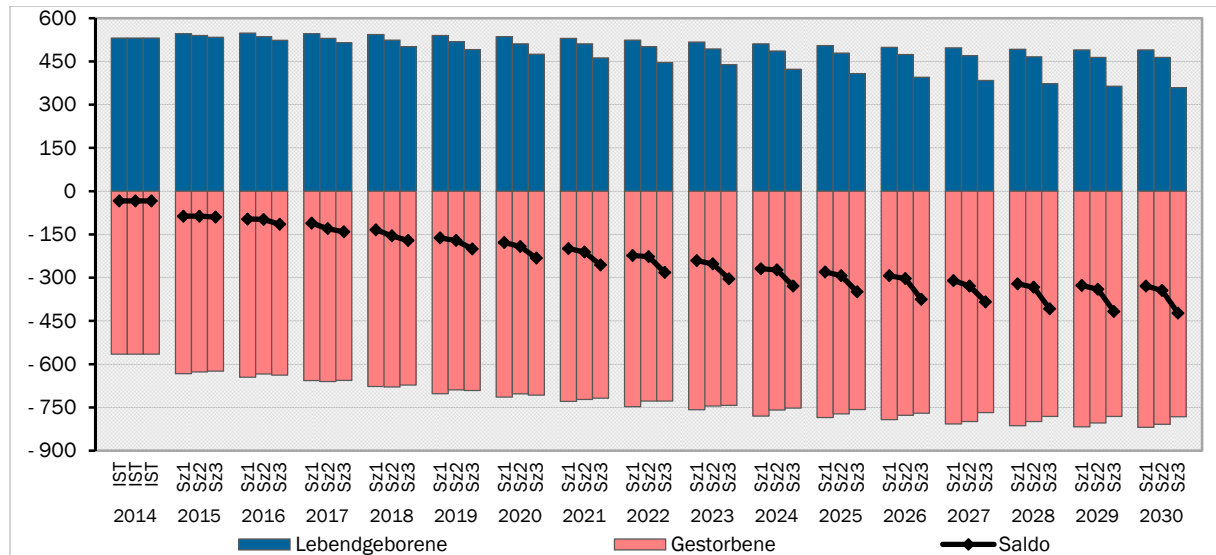


In obigen Diagrammen werden sowohl die Berechnung von 2009 und 2013 (grau) als auch die aktuellen 4 Szenarien dargestellt. Wieder wird die Bevölkerungsentwicklung des Szenarios 2 durch die anderen beiden Szenarien in einem Korridor eingeschlossen, der aktuell nicht mehr so breit wie in der Betrachtung 2009 angelegt ist.

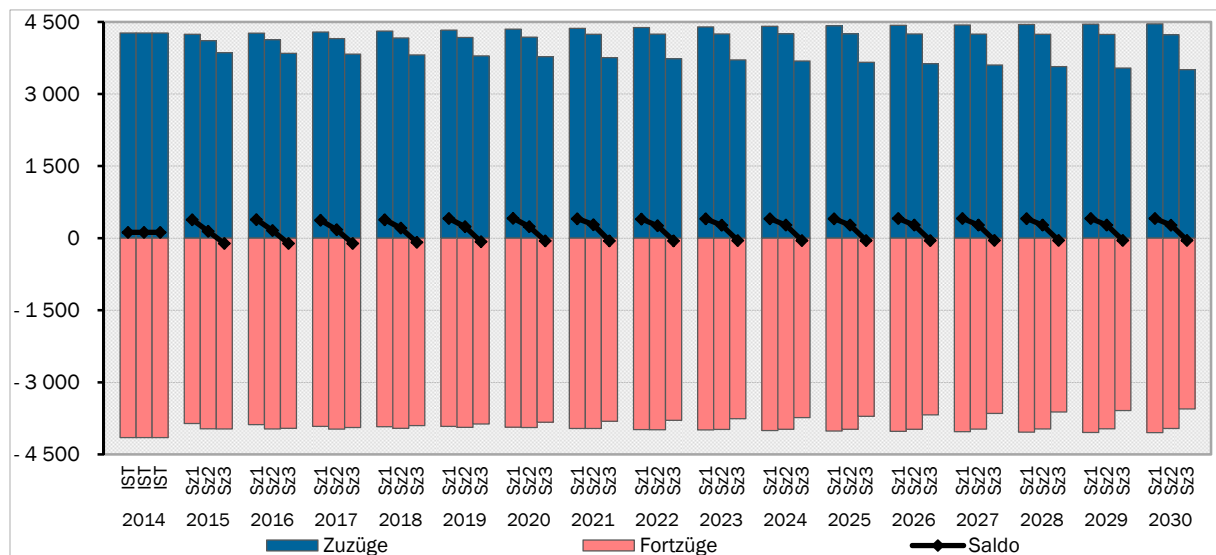
Die Erfahrung hat gezeigt, dass dies nicht sinnvoll ist. Im Zoom kann man den Verlauf fast deckungsgleicher Abschnitte aus unterschiedlichen Modellansätzen aus Vergangenheit und Gegenwart genauer betrachten.

Nachfolgende Diagramme stellen noch einmal die Vorgänge in den einzelnen Szenarien gegenüber.

Natürliche Bevölkerungsbewegungen 2014 - 2030 - Szenarien im Vergleich

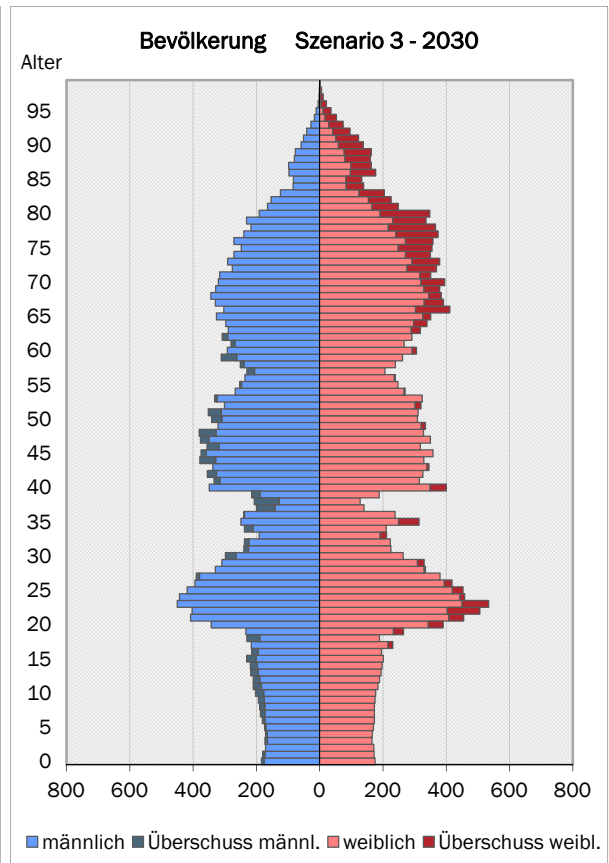
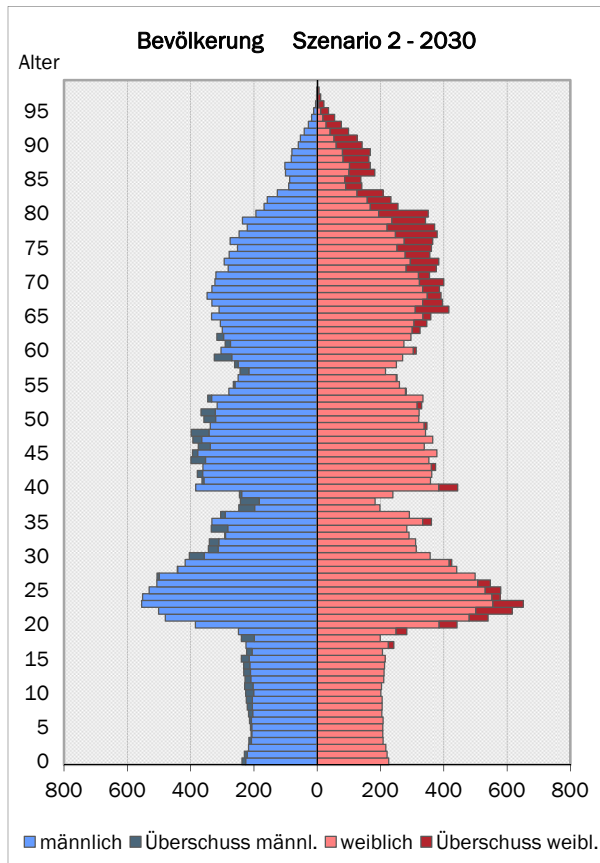
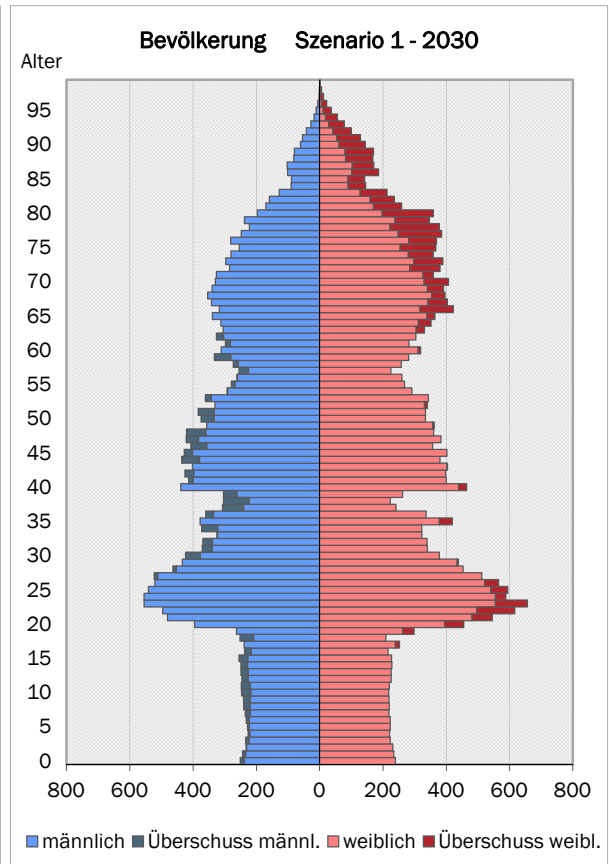
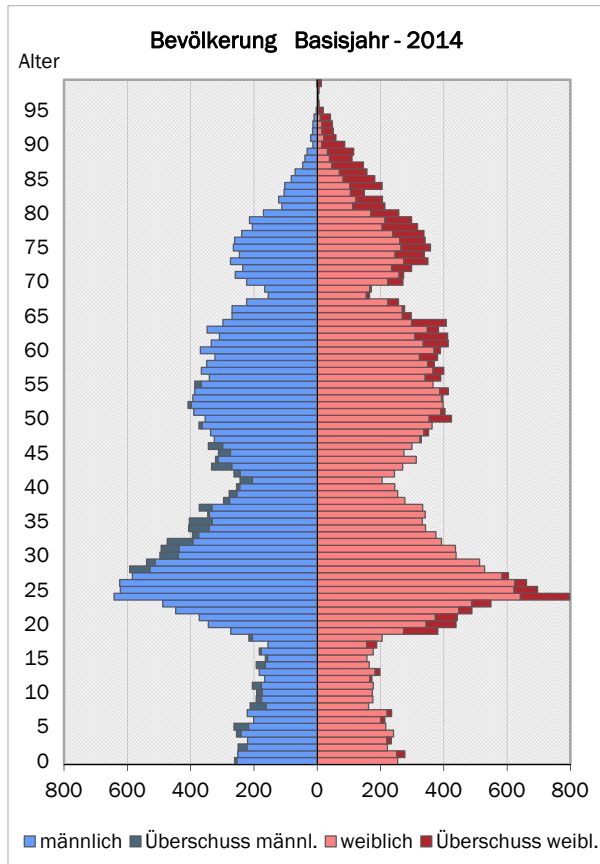


Räumliche Bevölkerungsbewegungen 2014 - 2030 - Szenarien im Vergleich



Die Altersstruktur für das Jahr 2030 zeigt im Vergleich zum Basisjahr in jedem Szenario deutliche Veränderungen, wie nachfolgende Alterspyramiden zeigen. Obwohl sich die Wanderungen auf einem ähnlichen Niveau wie in der Vergangenheit bewegen, sieht man deutlich, dass die in der Stadt bereits fehlenden Geburtsjahrgänge ab 1990 nicht mehr durch Zuzüge junger Menschen (vor allem Studierende) in der dominierenden Form wie in den vergangenen Jahren ausgeglichen werden können.

Alterspyramiden 2030 (alle Szenarien) im Vergleich zum Ausgangsbestand 2014

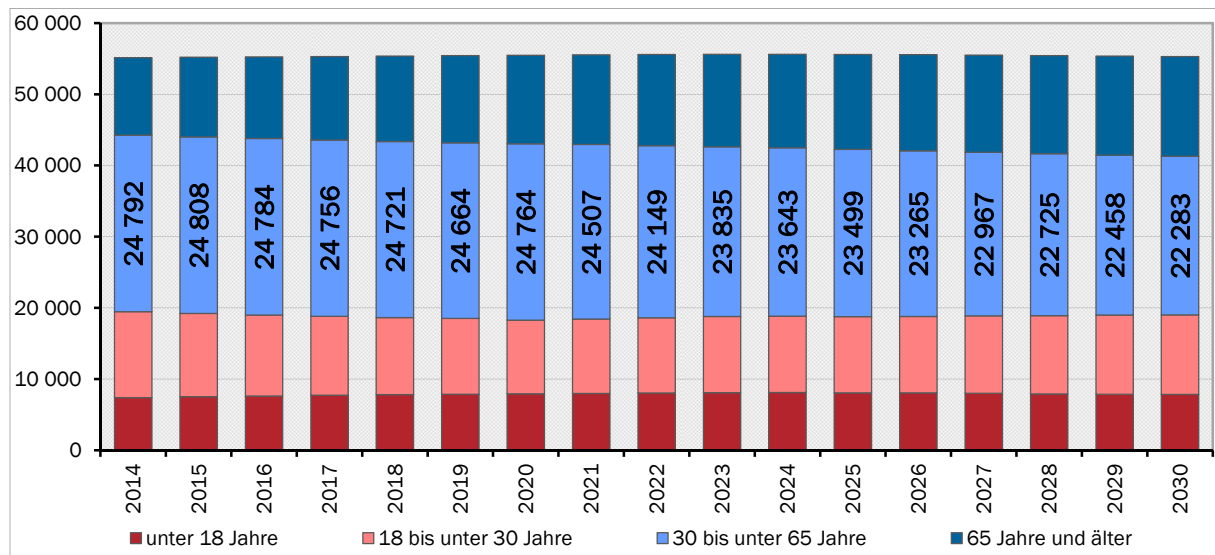


In den nachfolgenden Auswertungen werden die Ergebnisse des Szenarios 2 (stabil) dargestellt. Es stellt nach gegenwärtigem Kenntnisstand eine realistische Grundlage für Planungen der nächsten Jahre dar und wird im Rahmen der Fortschreibung des ISEK 2016 als Vorzugsszenario ausgewählt und für die weiteren Vorausberechnungen als Basis genutzt.

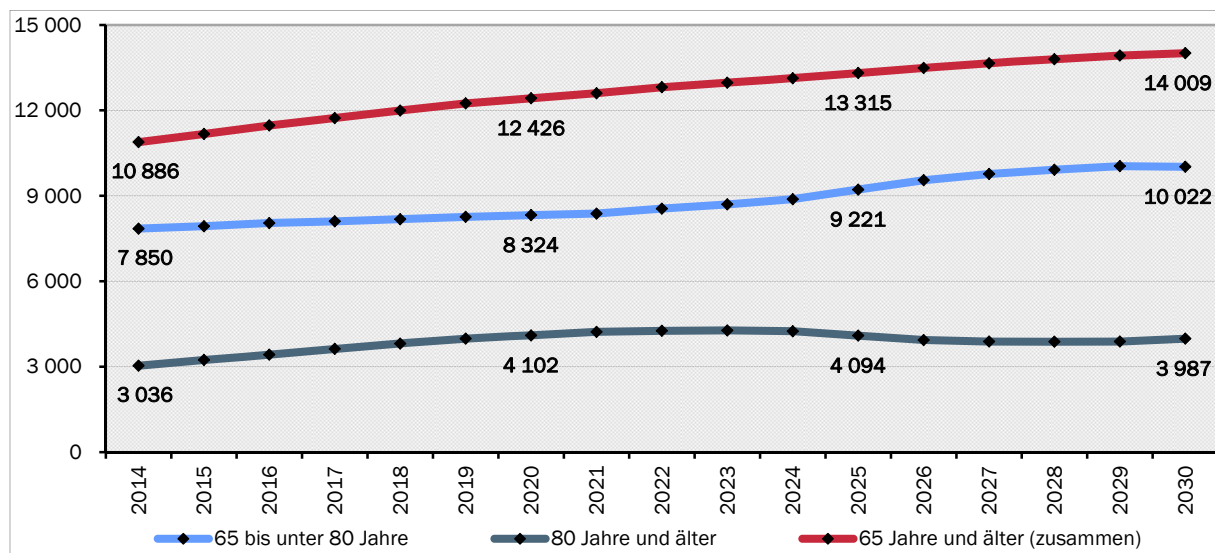
Die wichtigste Grundaussage der Vorausberechnung ist dabei die relativ stabile Gesamtbevölkerungszahl im Szenario 2 bis zum Jahr 2030. Aber gerade in der Alterszusammensetzung finden wesentliche Umgruppierungen statt, die vor allem durch den steigenden Anteil älterer Menschen Auswirkungen auf die natürlichen Bevölkerungsbewegungen haben und kontinuierlich einen steigenden Sterbefallüberschuss bewirken. Dieser ist dann auch die Hauptursache für das ausbleibende Ansteigen der Bevölkerungszahl trotz guter Wanderungsüberschüsse.

3.4. Darstellung der Entwicklung 2015 - 2030 (Sz.2 - stabile Entwicklung)

Entwicklung der Altersgruppen 2014 - 2030



Entwicklung der Altersgruppe der Senioren (65 Jahre und älter) 2014 - 2030



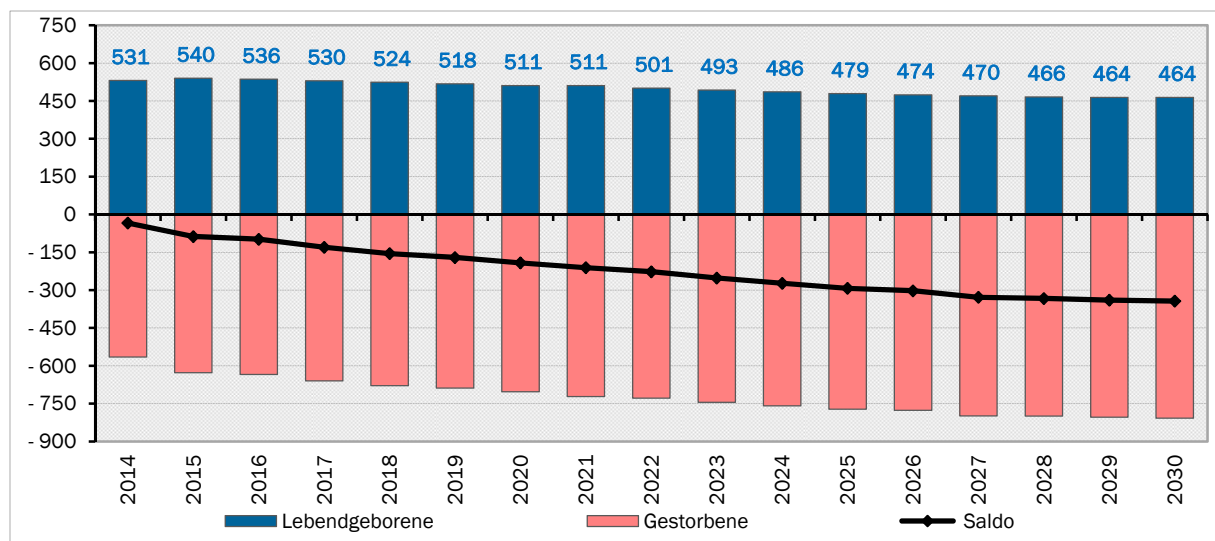
In den nächsten 15 Jahren wird sich der Anteil der älteren Bevölkerung kontinuierlich erhöhen und auf alle Bereiche des Lebens in der Stadt seine Auswirkungen haben. Nach einem zwischenzeitlichen Anstieg der Altersgruppe der Hochbetagten (80 Jahre und älter) auf 4 274 Personen im Jahr 2023 geht diese Gruppe auf einen längerfristig stabilen Wert unter 4 000 Personen zurück. Dies ist gerade für den Pflegebereich eine wichtige Aussage, um die Kapazitäten bedarfsgerecht zu entwickeln.

Mit einer stabilen Studierendenzahl von ca. 10 000 Personen in diesem Zeitraum gibt es aber trotzdem sehr viele junge Leute in der Stadt, die für ein gutes Gleichgewicht sorgen können.

Als Indikatoren werden gern der sogenannte ‚Jugendquotient‘ bzw. der ‚Altenquotient‘ betrachtet. Dies ist das Verhältnis, wie viele Personen im Alter unter 20 Jahre bzw. im Alter von 65 Jahren und mehr auf 100 Personen der Altersgruppe 20 bis unter 65 Jahre kommen. Beide Quotienten zusammen addieren sich zum Gesamtquotienten, der aufzeigt, in welchem Ausmaß die mittlere Altersgruppe sowohl für die jüngere als auch für die ältere Bevölkerung, die nicht im Erwerbsleben stehen, im weitesten Sinne zu sorgen hat.

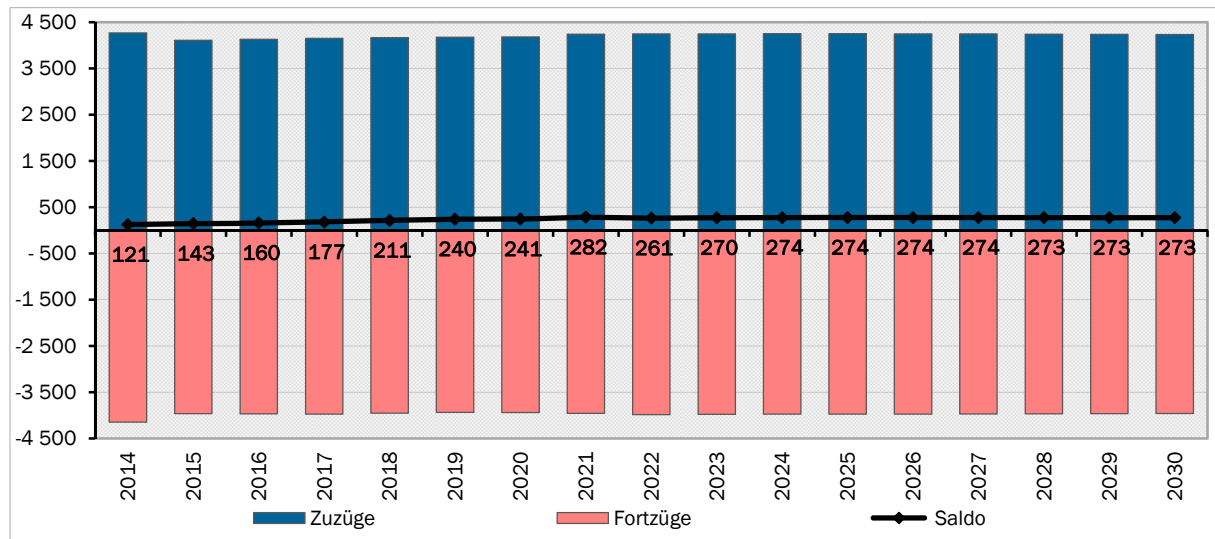
Der **Jugendquotient** entwickelt sich von 23,7 im Jahr 2014 auf **27,1 im Jahr 2030**. Der **Altenquotient** steigt von 30,4 im Jahr 2014 auf den Wert von **43,1 im Jahr 2030**. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus der Prognose für die Bundesrepublik (13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015) sind dies gute Werte, die wir hauptsächlich aber dem Bildungsstandort Greifswald zu verdanken haben. Die Zahl der Personen im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 65 Jahren sinkt von 30 756 auf 27 718 Personen im Jahr 2030.

Natürliche Bevölkerungsbewegungen 2014 - 2030



Bei den natürlichen Bevölkerungsbewegungen sind in den nächsten 5 Jahren noch sehr hohe Zahlen für die Lebendgeborenen zu erwarten, bevor dann allmählich die geburtenschwachen Jahrgänge aus den 1990er Jahren (potentielle Mütter) für einen spürbaren Rückgang sorgen werden. Es scheint unwahrscheinlich, dass dies durch Zuzüge ausgeglichen werden kann, da das Erscheinungsbild alle neuen Bundesländer betroffen hat. Eine Chance wäre jedoch, durch bewusste Maßnahmen (Wohnen, Arbeitsmarkt, KITA, Schule) Familien mit Kleinkindern zum Verbleiben in der Stadt zu überzeugen und so den gegenwärtig stabilen Fortzug von Familien in den nächsten Jahren zu verringern.

Räumliche Bevölkerungsbewegungen 2014 - 2030



Der Wanderungssaldo wächst auf ein stabiles Plus von über 200 Personen jährlich bis zum Ende des Prognosezeitraumes. Dies wird nur erreicht durch eine gleichbleibend große Studierendenzahl der Universität sowie den Zuzug von Jung und Alt in die Stadt und ihrem dauerhaften Wohnbleiben.

4. Schlussbetrachtungen

Gegenüber der Prognoserechnung von 2009 zeigt sich, dass schon geringe Unterschiede bei der Annahme der räumlichen Bevölkerungsbewegungen große Auswirkungen auf die Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl für das Jahr 2030 haben. In der Vergangenheit wurden wesentlich größere Unterschiede bei den Wanderungsannahmen gemacht.

Alle drei Szenarien können durchaus mit relativ guter Wahrscheinlichkeit sowohl für den gesamten Zeitraum, als auch für einzelne Zeitabschnitte eintreten, sobald sich auch nur geringfügig die Rahmenbedingungen ändern. Kein Szenario ist nur rein theoretischer Natur. Die berechnete Bevölkerungszahl für das **Jahr 2030 mit 55 299 Einwohnern in Szenario 2** liegt zwar in deutlichem Abstand zu den **49 634 Einwohnern in Szenario 3** und **58 008 Einwohnern in Szenario 1**, aber die Realität in den nächsten 15 Jahren wird sicher irgendwo dazwischen liegen.

Gerade die nächsten Jahre werden zeigen, wie die Entwicklung der Studierendenzahlen, das Anmeldeverhalten der zu Bildungszwecken in die Stadt kommenden jungen Leute, die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung sowie der Generationswechsel am Arbeitsmarkt den Trend einer stabilen oder einer wieder sinkenden Bevölkerungszahl bestimmen werden. Zusätzlich bietet Greifswald für die von der älteren Bevölkerungsgruppe nachgefragten Dienstleistungen (Wohnen, Infrastruktur, Medizinische Versorgung, Freizeit...) sehr gute Voraussetzungen, die dem Standort eine hohe Attraktivität im Vergleich gegenüber anderen Orten in der Region gibt.

Auch kleinste Veränderungen in den Lebensbedingungen der Menschen, im politischen Umfeld, aber auch in den persönlichen Zielen jedes einzelnen können einen neuen Trend entstehen lassen, der sich über Jahre vervielfacht und dann auch wieder größere bisher nicht bekannte Auswirkungen hat. Dies gilt es dann in neuen Modellannahmen zukünftiger Berechnungen zu berücksichtigen.


Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 - 2030 / Sz. 0 : kontinuierliche Entwicklung

Jahr	Bevölkerung am 1.1.	Zuzüge	Fortzüge	Saldo Wanderung	Geburten	Sterbefälle	Saldo Natürl. Bew.	Saldo insgesamt	Bevölkerung am 31.12.
2014	55 050	4 269	4 148	121	531	565	- 34	87	55 137
2015	55 137	4 105	3 890	216	540	621	- 81	135	55 272
2016	55 272	4 115	3 899	216	538	633	- 95	121	55 393
2017	55 393	4 125	3 908	217	532	654	- 122	95	55 488
2018	55 488	4 132	3 915	217	524	673	- 149	68	55 556
2019	55 556	4 137	3 920	218	513	693	- 180	38	55 594
2020	55 594	4 170	3 922	247	503	714	- 211	36	55 630
2021	55 630	4 172	3 925	247	501	728	- 227	20	55 650
2022	55 650	4 174	3 926	247	493	744	- 251	- 4	55 646
2023	55 646	4 173	3 926	247	483	756	- 273	- 26	55 620
2024	55 620	4 172	3 924	247	474	773	- 299	- 52	55 568
2025	55 568	4 168	3 890	278	464	782	- 318	- 40	55 528
2026	55 528	4 165	3 887	278	456	785	- 329	- 51	55 477
2027	55 477	4 161	3 883	277	450	801	- 351	- 74	55 403
2028	55 403	4 155	3 878	277	444	800	- 356	- 79	55 324
2029	55 324	4 149	3 873	277	440	810	- 370	- 93	55 231
2030	55 231	4 142	3 866	276	439	809	- 370	- 94	55 137



Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 - 2030 / Sz. 1 : wachsende Entwicklung

Jahr	Bevölkerung am 1.1.	Zuzüge	Fortzüge	Saldo Wanderung	Geburten	Sterbefälle	Saldo Natürl. Bew.	Saldo insgesamt	Bevölkerung am 31.12.
2014	55 050	4 269	4 148	121	531	565	- 34	87	55 137
2015	55 137	4 243	3 857	386	546	633	- 87	299	55 436
2016	55 436	4 266	3 878	388	548	645	- 97	291	55 727
2017	55 727	4 289	3 915	373	546	657	- 111	262	55 989
2018	55 989	4 309	3 923	386	543	677	- 134	252	56 241
2019	56 241	4 328	3 917	411	540	702	- 162	249	56 490
2020	56 490	4 348	3 933	415	536	714	- 178	237	56 727
2021	56 727	4 366	3 961	405	530	729	- 199	206	56 933
2022	56 933	4 382	3 983	399	524	747	- 223	176	57 109
2023	57 109	4 395	3 991	404	517	758	- 241	163	57 272
2024	57 272	4 408	4 002	406	511	780	- 269	137	57 409
2025	57 409	4 418	4 012	407	505	785	- 280	127	57 536
2026	57 536	4 428	4 018	410	499	792	- 293	117	57 653
2027	57 653	4 437	4 025	412	497	807	- 310	102	57 755
2028	57 755	4 445	4 036	409	492	813	- 321	88	57 843
2029	57 843	4 452	4 042	410	490	817	- 327	83	57 926
2030	57 926	4 458	4 047	411	490	819	- 329	82	58 008



Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 - 2030 / Sz. 2 : stabile Entwicklung

Jahr	Bevölkerung am 1.1.	Zuzüge	Fortzüge	Saldo Wanderung	Geburten	Sterbefälle	Saldo Natürl. Bew.	Saldo insgesamt	Bevölkerung am 31.12.
2014	55 050	4 269	4 148	121	531	565	- 34	87	55 137
2015	55 137	4 109	3 965	143	540	627	- 87	56	55 193
2016	55 193	4 130	3 969	160	536	634	- 98	62	55 255
2017	55 255	4 151	3 974	177	530	660	- 130	47	55 302
2018	55 302	4 166	3 955	211	524	679	- 155	56	55 358
2019	55 358	4 176	3 936	240	518	689	- 171	69	55 427
2020	55 427	4 181	3 940	241	511	703	- 192	49	55 476
2021	55 476	4 241	3 959	282	511	722	- 211	71	55 547
2022	55 547	4 246	3 985	261	501	728	- 227	34	55 581
2023	55 581	4 249	3 979	270	493	745	- 252	18	55 599
2024	55 599	4 251	3 977	274	486	759	- 273	1	55 600
2025	55 600	4 251	3 977	274	479	772	- 293	- 19	55 581
2026	55 581	4 249	3 976	274	474	777	- 303	- 29	55 552
2027	55 552	4 247	3 973	274	470	799	- 329	- 55	55 497
2028	55 497	4 243	3 970	273	466	799	- 333	- 60	55 437
2029	55 437	4 238	3 965	273	464	804	- 340	- 67	55 370
2030	55 370	4 233	3 961	273	464	808	- 344	- 71	55 299


Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 - 2030 / Sz. 3 : rückläufige Entwicklung

Jahr	Bevölkerung am 1.1.	Zuzüge	Fortzüge	Saldo Wanderung	Geburten	Sterbefälle	Saldo Natürl. Bew.	Saldo insgesamt	Bevölkerung am 31.12.
2014	55 050	4 269	4 148	121	531	565	- 34	87	55 137
2015	55 137	3 860	3 970	- 110	534	624	- 90	- 200	54 937
2016	54 937	3 846	3 955	- 110	523	638	- 115	- 225	54 712
2017	54 712	3 830	3 939	- 109	515	656	- 141	- 250	54 462
2018	54 462	3 812	3 898	- 86	501	672	- 171	- 257	54 205
2019	54 205	3 794	3 867	- 73	491	691	- 200	- 273	53 932
2020	53 932	3 775	3 830	- 55	475	707	- 232	- 287	53 645
2021	53 645	3 755	3 810	- 55	462	718	- 256	- 311	53 334
2022	53 334	3 733	3 788	- 55	446	728	- 282	- 337	52 997
2023	52 997	3 710	3 758	- 48	439	743	- 304	- 352	52 645
2024	52 645	3 685	3 733	- 48	423	752	- 329	- 377	52 268
2025	52 268	3 659	3 706	- 47	408	757	- 349	- 396	51 872
2026	51 872	3 631	3 678	- 47	395	770	- 375	- 422	51 450
2027	51 450	3 602	3 648	- 47	384	768	- 384	- 431	51 019
2028	51 019	3 571	3 617	- 46	373	781	- 408	- 454	50 565
2029	50 565	3 540	3 585	- 46	364	781	- 417	- 463	50 102
2030	50 102	3 507	3 552	- 45	359	782	- 423	- 468	49 634